

~ Jeder Mensch ist Kunst ~

» Einmal, es war nachts unter dem funkelnden Sternenhimmel, trat der Kapitän zu ihm und stand lange Zeit neben Felix, bis er zu sprechen begann: „Du denkst jetzt viel an alles, was du erlebt hast. Du bist in einem Lande geboren, in dem die Menschen schwarze Kleider tragen müssen. Weißt du eigentlich, dass sie einst von einem König verordnet wurden, dessen dreijähriges Töchterlein gestorben war? Die schwarze Farbe sollte immer an den Tod gemahnen, der den Erdenmenschen begleitet.“ Er schwieg wieder eine Weile, dann fuhr er fort: „Später hast Du auch Blumenkleider und Fellkleider kennengelernt. Du hast schnell erkannt, dass diese Kleider nicht für alle Menschen geeignet sind. Was uns die Pflanzen und Tiere schenken, müssen wir Menschen erst durch unserer Hände Arbeit noch einmal verwandeln. Aus Flachs, Hanf und Baumwolle müssen wir Stoffe weben, und die Wolle der Tiere, der Schafe, Ziegen und Kamele, müssen wir fein waschen, spinnen und daraus dann die Tuche weben. Etwas ganz Kostbares geben uns die Seidenraupen, die eigentlich Schmetterlinge werden wollen und ihr Leben dafür lassen, dass die Menschen Seide bekommen. Die Pflanzen schenken zu allem die Farben. – Du hast nun gelernt, aus diesen Stoffen Gewänder anzufertigen, die dem Menschen Wohlbefinden geben und mit den Farben, die sein Herz erfreuen, ihm auch erlauben, seine Fröhlichkeit oder Trauer in der Tönung des Gewandes zu zeigen.“ Wieder schwieg der Kapitän. Endlich sagte er: „Du wirst für die Menschen deines Heimatlandes ein großer Wohltäter werden.“ Felix schaute den Kapitän an und sagte: „Ich danke Euch, dass ihr mich so gut verstanden und mir geholfen habt, alles das zu tun und zu verstehen. Darf ich Euch morgen im Sonnenlicht meine Schätze zeigen?“ „Mmm, da freue ich mich doch schon lange darauf! Jetzt aber gute Nacht, Felix.“ „Gute Nacht, Kapitän.“ Am nächsten Morgen betrachtete der Kapitän mit Wohlgefallen die schönen Stoffe, die Felix gekauft hatte. Er sagt: „Mmm. Die Gewänder für den König könnten wohl dein Meisterwerk werden, Felix.“ Dieser antwortete: „Ja. Ich wünsche so sehr, dass die herrlichen Farben das Herz des Königs rühren und er uns alle von den schwarzen Kleidern befreit!“ (...)
Felix schwieg und sah den König an. Der wusste nichts zu sagen. Der

Glanz machte ihn stumm. Da er aber nicht nur ein guter König war, sondern auch weise, hatte er wohl verstanden, was Felix gesagt hatte. So sprach er nach einer Weile: Ich danke Euch, Meister Nadelfein! Es ist, als sei ein alter Fluch von meinen Schultern genommen. Ihr habt mich davon befreit und sollt alle Menschen unseres Landes erlösen. Näht für uns alle die farbigen Kleider!“ die Königin lächelte zustimmend, dann rief der König: „Macht die Türen zur großen Freitreppe auf! Alle Menschen sollen die neuen farbigen Stoffe sehen!“ Die Diener gingen voran, öffneten die Türen, und König und Königin traten hinaus. Nun sahen die vielen Menschen, die im Schlosshof warteten, zum ersten Mal im Sonnenlicht die Farben. Die Königin lächelte, und der König rief: „Hier seht ihr die farbigen Stoffe, Felix Nadelfein hat sie uns gebracht. Von nun an sollen nur noch die schwarzen Kleider getragen werden, wenn wir die Toten geleiten. Ich möchte, dass ihr alle froh werdet mit farbigen Gewändern!“ Da jubelten alle und riefen: „Hoch lebe unser König und unser Felix Nadelfein!“ (...) Da kannte die Freude der Menschen keine Grenzen, und es geschah alles, wie es der König gesagt hatte. Als das Osterfest gekommen war, zogen alle Menschen zum ersten Mal die farbigen Gewänder an; viele, viele kamen zum Königsschloss. Dort konnten sie den König und die Königin in Gewändern sehen, die strahlend wie die Sonne und schön wie der Mond waren. Meister Felix hatte sie genäht. Alles war festlich geschmückt, überall wurde gesungen, getanzt und gespielt. Eine neue Zeit hatte begonnen. Meister Felix Nadelfein und sein Vater Melchior aber hatten ihr Leben lang alle Hände voll zu tun und freuten sich an dem Glück, das sie den Menschen bringen durften.“